



## Wohnen im Klima 2040

*Katrin Schneeberger, Direktorin Bundesamt für Umwelt BAFU*

Wie gelingt ressourcenschonendes, sozial nachhaltiges Wohnen bis 2040, angesichts von Klimawandel, Energiewende und gesellschaftlichem Wandel?

Aus BAFU-Sicht bestehen dazu vier grössere Hebel:

1. Der erste Hebel liegt in der Gestaltung von Siedlungen: Der Siedlungsraum sollte qualitativ nach innen entwickelt werden. Neue Quartiere sollten möglichst auf bereits genutzten Flächen entstehen. Gleichzeitig müssen öffentliche Grünflächen, Gewässer und Begegnungsräume für die Bevölkerung erhalten bleiben und Regenwasser-Rückhaltungssysteme eingeplant werden.
2. Heizen und Kühlen ohne fossile Energie wird zur Norm. Gebäude werden mit erneuerbaren Energien versorgt, Wärmenetze nutzen Abwärme von Industrie oder Abwasser, Kehrichtverbrennungsanlagen und energetische Sanierungen werden gezielt gefördert. Das senkt den Energieverbrauch und macht Wohnräume unabhängiger von fossilen Brennstoffen. Auf Gebäuden und auf Infrastrukturflächen, z.B. entlang von Strassen, an Staumauern oder über Parkplätzen, kann Solarenergie produziert werden.
3. Ein weiterer starker Hebel besteht beim Material, das beim Bau genutzt wird: Nachhaltige und wiederverwendbare Baumaterialien werden gefördert. Bereits bestehende Gebäude werden umgenutzt, Bauteile wiederverwendet und lokale, nachwachsende Materialien wie Holz bevorzugt. Materialpässe helfen, den Lebenszyklus von Baustoffen transparent zu machen, und Recyclingbaustoffe gewinnen an Wert und Image.
4. Der Bodenverbrauch wird reduziert. Neubauten werden verdichtet, innovative Wohnformen wie Baugruppen oder gemeinschaftlich genutzte Räume gefördert. So gelingt es, Fläche effizient zu nutzen, ohne die Lebensqualität einzuschränken. Die Natur- und Bodenressourcen bleiben für die Zukunft erhalten.

Nachhaltiges Wohnen darf nicht auf einzelne Quartiere oder Städte beschränkt sein. Urbane Zentren, ländliche Räume und Peripherien bieten jeweils eigene, aufeinander bezogene Entwicklungsperspektiven. Der Bund stimmt seine Agglomerationspolitik und die Politik für die ländlichen Räume und Berggebiete darum eng aufeinander ab. Ziel ist, eine hohe Lebensqualität für die Bevölkerung zu schaffen, die Attraktivität von Standorten und deren Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, Landschaften und natürliche Ressourcen inner- und ausserhalb von Siedlungen zu schonen, den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel vorantreiben und die gesellschaftliche Vielfalt sowie den Zusammenhalt der Regionen stärken.